

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse
und wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 30. Stück.

Sonnabend, den 29. Juli 1843.

Inhalt.

Theilung des großen Frankenreiches, oder der Vertrag
zu Verdun. — Verzeichniß der Gebornen. — 80 Bekannt-
machungen.

Theilung des großen Frankenreiches, oder der
Vertrag zu Verdun.

Nachdem Karl der Große, welcher von 768 bis 814
unserer Zeitrechnung regierte, das von seinem Vater
Pipin, genannt der Kleine, ererbte Frankenreich im
Norden bis zum Eiderfluß, im Westen bis zum Ebro,
im Süden bis weit über die Tiber, und im Osten bis
zur Elbe *) und bis zur Raab in Ungarn ausgedehnt
hatte, hinterließ er dieses große Reich nach seinem
Tode, am 28. Januar 814, seinem letzten ihm übrig
gebliebenen Sohne Ludwig. Denn schon vor Karls
d. Gr. Tode waren Karl, Pipin und Lothar, der
Zwils-

*) Um den Raubzügen der Slaven, die östlich von der Elbe
wohnten, den Weg zu versperren, hatte Karl d. Gr.
an der Saale und Elbe feste Burgen erbaut, woraus
später Halle und Magdeburg (mächtige Burg) entstanden.

Zwillingsbruder Ludwigs, gestorben. Am 16. Nov. 813 mußte Ludwig in Beisein seines Vaters und aller Großen des weiten Reiches in der Marienkirche zu Aachen sich selber die Frankenkron auf's Haupt setzen. Dieser Ludwig war unter Karls Söhnen gerade der schwächste und unfähigste als Regierer dieses großen Reiches, den Karl lieber zu einem Bischofe der Kirche, als zum Regenten seiner weiten Länder gewünscht hätte. Daher schwankte auch anfangs Karl d. Gr. zwischen ihm und dem kräftigern Perinhart (Bernhard), einem Sohne des verstorbenen Pipin; nur weil er sahe, daß die Geistlichen und durch sie das Volk an Ludwig hingen, und auch das Recht der Nachfolge zu offenbar für Ludwig sprach, ließ er es geschehen, daß dieser schwache Ludwig Nachfolger und Erbe seines großen Reiches wurde.

Ludwig, der Erbe der Krone seines großen Vaters, nicht aber zugleich der Erbe seiner Kraft und Einsicht, um diese Krone zu schützen, hat den Beinamen des Frommen erhalten. Und in der That war er auch ein frommer, wohlwollender, gutherziger Mann, aber ein schwacher König. Er gehörte seinen Kenntnissen nach zu den Gelehrten seiner Zeit; denn er sprach mehrere Sprachen, war in der heiligen Schrift belesen und verstand sie erbaulich zu deuten; allein Psalmsingen und Bibellefen war ihm lieber als die Beschäftigung mit den Angelegenheiten des Reichs; ein Kloster zu gründen und es reich zu beschenken machte ihm mehr Vergnügen, als sich an die Spitze des Heeres zu stellen, und seines Reiches Grenzen zu schützen und zu erweitern. In Allem ängstlich, veränderlich, nachgiebig, mißtrauisch gegen sich selbst, argwohnhich gegen andere und vor Allem träge und ein behagliches Leben liebend, hegte er sogar den Gedanken, die Regierung niederzulegen und in einem Kloster sein Leben hinzubringen, wovon aber seine Freunde und Rathgeber ihn abhielten.

Die:

Dieselben Freunde waren es auch, einen plötzlichen Tod Ludwigs für möglich haltend, und somit jenen Perinhart, der Statthalter im südwestlichen Frankreich und in Spanien war, fürchtend, welche ihm den Rath gaben, sein Reich schon bei seinen Lebzeiten unter seine drei Söhne, Lothar, Pipin und Ludwig, zu theilen. Demnach erhielt Lothar die Kaiserwürde, und namentlich Italien, Pipin das westliche und südliche Frankreich, Ludwig aber die meisten deutschen Länder, namentlich die an der Donau liegenden. Er selber behielt sich die Oberhoheitsrechte vor. Diese Theilung geschah auf einer Reichsversammlung zu Aachen 817. Die Söhne erhielten den Königstitel, mehr weil sie aus königlichem Geschlechte entsprungen, als der Ländergebiete wegen.

Jener schon von Karl d. Gr. begünstigte Perinhart verwarf diesen Beschluß, erregte Aufruhr, wurde aber gefangen genommen, mußte fußfällig um Gnade stehen, wurde aber nachher als Hochverräther verurtheilt und so grausam geblendet, daß er nach zwei Tagen starb. 818.

Durch die eben erwähnte Theilung, bei welcher Lothar vor Allen begünstigt war, wäre gewiß bald aus Eifersucht ein Bruderkrieg veranlaßt worden, wenn nicht ein anderer Umstand die Brüder geeinigt und gemeinschaftlich gegen den Vater in die Waffen gerufen hätte.

Zu derselben Zeit nämlich, als Perinhart so grausam ermordet wurde, heirathete Ludwig, dessen Gemahlin Irmingard 818 gestorben war, noch in demselben Jahre, den 25. Decbr. die Judith, Tochter des Grafen Welf. Diese hatte bald darauf, theils durch ihre Schönheit, theils durch den Einfluß mächtiger Freunde Ludwigs, sich die Gunst ihres Gemahls so weit zu erwerben gewußt, daß er seine Söhne in die ihnen ertheilten Reiche, um sie zu regieren, schickte (822 u. 825). So ihrer Stiefföhne entledigt, verwandte sich Judith, als 823 ein vierter Sohn Karl,

* *

ge

genannt der Kahle, weil er noch kein Ländergebiet besaß, geboren war, so dringend bei Ludwig, daß er auf Kosten seiner ältern Söhne eine neue Theilung des Reiches vornahm, um den jüngern Karl zu begünstigen. Diese Theilung brachte Ludwig d. Frommen alle die Leiden und Widerwärtigkeiten, die er, seine Familie und sein Reich nachmals empfunden haben; denn die ältern Söhne waren durchaus nicht geneigt, etwas von dem abzutreten, was sie als das Ihrige ansahen.

Da nun bei dieser Theilung Pipin in Westfrankreich besonders betheiligt war, so griff dieser, besonders aufgereizt durch eine der Judith mißgünstige Partei, zu den Waffen, schlug die Anhänger der Judith, nahm sie selbst gefangen und schickte sie in ein Kloster nach Poitiers. Auf diese Nachricht, im J. 830, kamen auch Lothar aus Italien und Ludwig aus Baiern, und nöthigten ihren Vater, sich gefangen zu geben. Auf einer Reichsversammlung zu Nymwegen sollte das Schicksal Ludwigs des Frommen entschieden werden; allein die Uneinigkeit der Brüder unter einander und die gewichtige Vermittelung der ostfränkischen und sächsischen Großen, die über das Verfahren der Söhne gegen ihren Vater sehr erbittert waren, erhielt dem Kaiser Ludwig die Krone, und die scheinbar reuigen Söhne baten um Verzeihung und erhielten sie auch von dem milden, frommen Ludwig, dessen Gemahlin Judith auch wieder frei gelassen wurde.

Die wieder hergestellte Ruhe war aber nicht von Dauer, denn Judith reizte den schwachen Ludwig wiederum zu einer Theilung. Dies brachte die Söhne aufs Neue wieder in die Waffen gegen den Vater, und im J. 833 standen unweit Colmar die Heerschaaren des Vaters und der Söhne einander gegenüber. Verrätherei und Bestechungen aber entzogen Ludwig dem Frommen gerade in den Augenblick, als die Schlacht beginnen sollte, beinahe sein ganzes Heer, das zu seinen Söhnen überging, so daß der alte Kaiser sich seinen

nen

nen Söhnen übergeben mußte. *) Judith wurde in ein Kloster nach Italien geschickt, und der arme Stiefbruder Karl mußte ebenfalls in ein Kloster wandern. Lothar nahm seinen Vater mit sich nach Soissons, und um ihn auf immer vom Throne auszuschließen, mußte er hier öffentliche Kirchenbuße thun, und der Krone entsagen. Da aber Lothar ferner seinen Vater in einem Kloster zu Aachen gefangen hielt, und ihn überdem zu hart behandelte, so zogen die beiden andern Söhne, über Lothars Härte empört, aus, um ihren Vater zu befreien. Lothar floh mit dem Vater nach Paris, ließ ihn aber 834 (Febr.), verfolgt von seinen Brüdern, wieder frei, und, als die beiden Brüder ihren Vater wieder in seine kaiserliche Würde hergestellt hatten, unterwarf auch er sich wieder und ward begnadigt nach Italien entlassen.

Die Ruhe schien nun wieder hergestellt zu sein; auch die Kaiserin war wieder, aus dem Kloster entlassen, zurückgekehrt, als gegen Ende des J. 837 der Kaiser Ludwig seinem jüngsten Sohne mit Bewilligung von Pipin und Ludwig einen Reichstheil übergab. Lothar in Geheimen darüber erbittert, reizte seinen Bruder Ludwig, sich in die Anordnung seines Vaters nicht zu fügen; weshalb der Vater ihm mehrere Länder entzog, die er dem jüngern Karl gab. Während Ludwig sich zum Kampfe rüstete, war Pipin (im Decbr. 838) gestorben, und es hätte die ganze Theilung ohne Streit vor sich gehen können, zumal Pipins Söhne gar nicht berücksichtigt werden sollten, wenn nicht der Kaiser Ludwig, auf geheimes Anrathen Lothars, seinen Sohn Ludwig, zu Gunsten Karls und Lothars, hätte bevorthelten wollen; denn Ludwig sollte Alles bis auf Vatern verlieren, das Uebrige sollten Lothar und Karl erhalten. Da ergriff Ludwig die

*) Noch jetzt heißt die Gegend unweit Colmar, wo diese Untreue der Anhänger Ludwigs d. Frommen vorfiel, das Lügenfeld.

die Waffen, und bemächtigte sich alles Landes, das ihm gehörte. Der alte, schon kränkliche Kaiser, der gegen Ludwig zu Felde zog, starb jedoch bald während dieser Unternehmung auf einer Rheininsel, unterhalb Mainz, Ingelheim gegenüber, am 20. Juni 840.

Durch den Tod des Vaters hätte der Streit der Brüder auf gütliche Weise beigelegt werden können, wenn der stolze Lothar, der nun Kaiser war, nicht mit einer Willkür und einem Uebermuthe gegen die Brüder verfahren wäre, als ob er alleiniger Gebieter, sie dienstbare Vasallen gewesen wären.

So aber suchte er seinen Bruder Ludwig in seinen Erbländern zu beschränken, und wollte auch zugleich den gegen Pipins Nachkommen in Westfrankreich kämpfenden Karl demüthigen. Im Anfange des J. 841 (März) zog deshalb Lothar gegen Ludwig, erhielt aber auf diesem Zuge die Nachricht, daß sein gegen Karl gesendetes Heer an der Seine eine Niederlage erhalten habe, und ließ deshalb ab von Ludwig, um sich an Karl zu rächen. Allein Ludwig schlug die von Lothar gegen ihn zurückgelassenen Truppen, drang nach den Maasgegenden vor, und vereinigte sich in der Gegend von Toul mit Karl. Lothar, der sich nach der Loire zurückgezogen und sich mit der Partei von Pipins Sohne verbunden hatte, konnte nicht länger einer Schlacht ausweichen, und so kam es, da alle Unterhandlungen vergeblich waren, am 25. Juni 841 bei Fontenaille unweit der Stadt Auzerre zu einer Schlacht, die so blutig war, daß an 100,000 Streiter in derselben ihren Tod gefunden haben sollen. Obgleich Lothar gänzlich geschlagen war, so konnte dieser Verlust ihn doch nicht zur Nachgiebigkeit bringen, sondern nach dem er neue Streitkräfte gesammelt, hie und da feindslich gesinnte Völker, namentlich gegen Ludwig aufgewiegelt, und bald hier bald dort die Gegenden verwüstet, bald Unterhandlungen angeknüpft hatte, die sich aber wieder zerschlugen, so vereinigten sich Ludwig und Karl 14. Febr. 842 abermals bei Straßburg,

drans

drangen nach dem Niederrhein vor und nöthigten Lothar zur Flucht aus Aachen nach der Marne zu. Endlich da Lothar einsah, daß er mit Waffengewalt nichts auszurichten vermöge, war er zum Frieden geneigt; es kamen alle drei Brüder friedlich bei Magon zusammen, und verabredeten Unterhandlungen, durch welche ihr Streit ausgeglichen und das Reich getheilt werden sollte.

Die Gesandten, welche ausgesandt waren den Zustand des ganzen Reiches zu untersuchen, um auf Grund dieser Untersuchung die nöthigen Verhandlungen zu führen, kamen endlich in Verdun zusammen, wo auch die drei Brüder sich einfanden. Hier kam nun eine Ausgleichung und ein Vertrag im August (nach einigen der 6., nach andern der 11., und wieder nach andern der 26. August) 843 zu Stande, von dessen Verhandlungen wir keine genaue Kenntniß haben, was um so mehr zu bedauern ist, da hierdurch zugleich auch eine genaue Kenntniß von dem Zustande des Reiches, von den Völkern und ihren Sitten und Verkehre unter einander, von der Lage der Länder gegen einander, und der eigentlichen Beschaffenheit derselben, u. dergl. m. für uns verloren gegangen ist. Denn der einzige Schriftsteller jener Zeit, Nithard, hat entweder diese Verhandlungen nicht beschrieben, oder seine Beschreibung ist verloren gegangen.

Diese Verhandlungen zu Verdun führten zu einem Vertrage, der im Wesentlichen wenig verschieden war von den frühern Vorschlägen Ludwigs und Karls, denen aber Lothar nicht Gehör hatte schenken wollen. Nach diesem, uns nur im Allgemeinen überlieferten Vertrage, erhielt Ludwig alle französische germanischen (deutschen) Länder auf der rechten Seite des Rheines, und auf dem linken Ufer die Städte Speier, Worms und Mainz mit ihren Gauen, theils um einen leichten Uebergangspunkt zu haben, wenn er seinem Bruder Karl gegen den noch immer nicht zu trauenden Lothar zu Hülfe eilen mußte, theils

um

um die Bischöfe, die in diesen Städten ihren Sitz hatten, mit Ludwigs Ländern in Verbindung zu lassen. Karl erhielt das Gebiet, welches westlich von der Mündung der Schelde an beginnend, diesem Fluß folgte bis zu seinen Quellen, von da übersprang zur Maaf, die Maaf hinauflief zur Saone, und endlich diesen Fluß und die Rhone hinab bis zur Mündung derselben ins Meer sich erstreckte. Alles Land zwischen den Besitzungen Ludwigs und Karls erhielt Lothar, nebst der Kaiserwürde und den Italischen Ländern. Dieser Landstrich des Lothar zwischen Deutschland und Frankreich, denn so hießen von jetzt an diese beiden Ländergebiete Ludwigs und Karls, wurde Lotharingen genannt. Dieses Lotharingen erstreckte sich damals von der Nordsee an (denn ganz Friesland gehörte dazu) zwischen dem Rhein und der Schelde und Maaf bis zur Rhone herab nach dem Mittelmeere zu.

Dies ist der merkwürdige Vertrag zu Verdun, dessen 1000jährige Feier in diesen Tagen Statt finden soll. Man hat von diesem Vertrage gemeinlich den Anfang des deutschen Reiches hergeleitet. Allein dies ist nur zum Theil richtig und nicht im eigentlichen Sinn des Wortes so zu nehmen. Wohl war Deutschland durch diesen Vertrag als besonderes Königreich anerkannt, aber es war deshalb immer noch ein fränkisches, zum karolingischen Hause gehöriges Reich, das nur so lange von den andern Reichen unabhängig war, als die Nachkommen Ludwigs bestanden, und konnte mit den andern Reichen, wie es in der Folge wirklich auch geschah, wieder vereinigt und auch wieder getrennt werden. Erst später, als das karolingische Geschlecht in Deutschland ausstarb, und die unterdessen mächtig und fast unabhängig gewordenen Herzöge und Fürsten des fränkisch-germanischen Reiches sich das Recht anmaßten, mit Uebergehung der noch in dem Westfrankenreiche lebenden Karolinger, aus ihrer Mitte sich einen König zu wählen, damals erst wurde das fränkisch-deutsche Reich ein unabhängiges, durch freie Wahl der Fürsten selbstständiges Reich. (911.)

Aber

Aber mit Recht nennt man Ludwig den Deutschen, weil er über rein germanische oder deutsche Völkersämme herrschte, sofern man eben bei dem Bündnisse von Straßburg (842) die Bemerkung gemacht hatte, daß die Westfranken in ihrer Sprache gar sehr von den Ostfranken abgewichen waren. Und somit trennte sich jetzt schon sprachlich, später aber auch in Sitten und Gebräuchen und in vielen andern Einrichtungen das heutige Frankreich von dem heutigen Deutschland. Dieser Vertrag von Verdun, der in seinen Folgen ein französisches und ein deutsches Reich gründete, war zwar ein Werk der Umstände, allein diese Umstände hatten sich durch die vorhergegangenen Ereignisse so gestaltet, daß mit aller menschlichen Weisheit und Klugheit wohl schwerlich ein besseres Auskunftsmitel hätte ausgedacht und ausgeführt werden können. Denn selbst dadurch, daß ein Theil von Lothars Reiche, mit dem Hauptsitze Aachen, zwischen Ost- und Westfranken lag, wurde namentlich Deutschland ein großer Dienst geleistet, in Beziehung auf Cultur und volksthümliche Weise. Westlich von der Schelde und Maas war romanische Sprache, östlich vom Rheine deutsche Sprache vorherrschend; zwischen diesen Flüssen fand ein Uebergang aus einer Sprache in die andere Statt, wie es noch heutiges Tages ist. Hier war aber auch der größte Verkehr der Menschen aus einem Landestheile in den andern, hier fanden die steten Kriegsfahrten nicht bloß in frühern, sondern selbst in neuern und neuesten Zeiten Statt. So wie aber in diesem alten Lotharingen ein Gemisch der Sprachen als eigenthümlich sich auswies, und die Sprachen gehindert waren, sich selbstständig auszubilden, wie es in Deutschland und Frankreich geschehen ist, so hat sich daselbst auch ein Gemisch der Gebräuche, Sitten und überhaupt aller Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens erhalten. Deutschland war gerade dadurch, daß Lothars Reich hier die Grenze von Frankreich beschränkte, gesichert vor dem Eindringen romanischer
Spra.



Domkirche: Den 28. Juni dem Buchbindermeister Schwarz ein S., Carl Paul Wilhelm. (Nr. 74.)

Neumarkt: Den 13. Juli dem Handlungscommis Regensburg eine Z., Friederike Henriette Augusta. (Nr. 1290.)

Glauchau: Den 12. Juli dem Handarbeiter Sachsse eine Z., Marie Henriette. (Nr. 1820.) — Den 15. dem Strumpfwirker Grund ein S., Friedrich Wilhelm Hermann. (Nr. 1774.)

Militairgemeinde: Den 16. Juli dem Füsillier Koch ein Sohn, ungetauft. (Nr. 816.)

b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 23. Juli der Schuhmachermeister Ballin mit Chr. S. Gebenroth.

Glauchau: Den 23. Juli der Handarbeiter Henze mit M. D. S. Heyne.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 16. Juli des Schuhmachers Kosche Z., Johanne Henriette, alt 1 J. 3 M. Lungenentzündung. — Den 19. des Oekonomen Breymann Z., Laura, alt 9 M. 3 W. Zahnen. — Des Schleusenmeisters Pitsche Ehefrau, alt 38 J. Lungenentzündung. — Den 20. dessen Z., Emma, alt 1 M. 1 W. Lungenentzündung. — Des Handarbeiters Reiche Ehefrau, alt 58 J. Abzehrung. — Die unverehelichte Marie Sophie Loffe, alt 64 J. 11 M. 3 W. Abzehrung. — Den 21. der Küster der Kirche zu U. L. Frauen Karbaum, alt 80 J. 3 M. 3 Z. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 15. Juli des Kutschers Strube S., Carl August, alt 12 J. 6 M. verunglückt. — Den 20. des Lohnfuhrmanns Schaaf Z., Johanne Sophie Marie, alt 3 J. 5 M. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 19. Juli des Handarbeiters Fromme S., Wilhelm Friedrich, alt 2 J. 7 M. 2 W. Lungenentzündung. — Den 20. des Gensd'armerie-Wachmeisters Weber in Merseburg Sohn, Emil, alt 22 J. Lungenichwindsucht.

Domkirche: Den 23. Juli des Kleiderhändlers Bethmann Z., Auguste Caroline Anna, alt 2 J. 1 M. 5 Z. Krämpfe.



Sprache und romanischer Sitte, weil in Lothars Reiche selbst, so weit es Deutschland berührte, nur fast ausschließlich deutsch geredet und deutsch gelebt wurde. Zwar hat sich in den tausend Jahren gar Vieles in Deutschland geändert in Sitten, Gebräuchen und Einrichtungen, aber was niemals Deutschland, auch unter den traurigsten Verhältnissen der längst und jüngst vergangenen Zeit entrissen werden können, das ist deutsche Sprache, deutscher Sinn, deutsche Redlichkeit und Offenheit, deutsche Tapferkeit und deutsche Sittlichkeit. Das ist es, was Deutschland selbst in seinen kleinen und großen Einzelheiten, dem Auslande gegenüber, immer als ein Ganzes charakterisirt, und wodurch es stets als Ganzes bestehen wird, wie sich auch die Verhältnisse ändern mögen.

Schreiber.

Chronik der Stadt Halle.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.

Juni. Juli 1843.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 16. Juni dem Goldarbeiter Gansen eine F., Anna Clara. (Nr. 5.) — Den 22. Juni ein unhel. S. (Nr. 1052.) — Den 23. dem Handschuhmachermeister Schröter ein S., Ferdinand Julius. (Nr. 875.) — Den 10. Juli dem Maurer Quick ein S., Christian. (Nr. 970.) — Den 16. dem Maurer Kappsilber eine F., Henriette Louise Friederike. (Nr. 1411.)

Ulrichsparochie: Den 10. Juni dem Zimmermann Semmler ein S., Friedrich Carl. (Nr. 452.)

Moritzparochie: Den 8. Juli dem Schirmfabrikanten Sartmann ein S., Otto. (Nr. 702.) — Dem Glasermeister Peter eine F., Bertha Clara. (Nr. 540.) — Den 11. dem Zimmergesellen Ebert ein S., Wilhelm August. (Nr. 2124.) — Den 12. dem Tischlermeister Jänicke eine F., Louise. (Nr. 2036.)

Dom:

Katholische Kirche: Den 22. Juli des Schneidersmeisters Grunert S., Hermann Julius, alt 1 J. 2 W. 3 T. Luströhrenentzündung.

Militairgemeinde: Den 18. Juli des Füsiliers Koch ungetaufter Sohn, alt 2 Tage, Schwäche.

Bekanntmachungen.

Mit dem 1. August d. J. wird, statt der zeitherigen Reit-, Schnell- und Fahrpost-Verbindung zwischen hier und Hof, welche zum Theil zwischen Halle und Weisensfels mit den bestehenden Personenposten bewirkt wurde, eine selbstständige Personenpost eingerichtet, welche alltäglich Mittags 1 Uhr gleichzeitig mit der Halle-Weisensfelder Personenpost von hier ab- und zwar nach dem Bahnhofe, Merseburg, Weisensfels, Zeiz, Gera, Mittelpölnitz, Schleiz, Gessell und Hof gesendet werden soll, und welche täglich 8¹/₂ Uhr früh von Hof in Halle wieder eintreffen wird.

Mit dieser Post werden Reisende, Briefe und Pakete befördert, und es werden Reichsaffen nach Bedürfnis gestellt. Das Personengeld beträgt für die Person und Meile 6 Sgr. auf Preussischem, und 8 Sgr. auf Thurn und Taxischem Postgebiete, und werden 40 Pfund für jede Person an Gepäck frei gegeben. Die Reisenden zahlen gleich beim Abgange für die ganze Tour.

Halle, den 26. Juli 1843.

Königl. Ober-Postamt. Göschel.

Gesellenverein.

Sonntag den 30. d. M. früh von 6 bis 8¹/₂ Uhr wird die Liedertafel des Gesellenvereines im Garten zum Prinz Karl vierstimmige Gesänge singen. Gönner des Vereines und Freunde des Gesanges laden wir ergebenst ein. Halle, den 28. Juli 1843.

Die Vorsteher des Gesellenvereines.

Dr. Schadeberg. Keilhaf. Schönemann.

Im Auftrage der Erben des allhier verstorbenen
Oekonomen Friedrich August Sackse habe ich zum
öffentlichen meistbietenden Verkaufe

I. des halben Salztothes zum Eichhorn,

II. des halben Salztothes zum Eisvogel,
und

III. folgender Soolengüter, als:

A. Sechs Pfannen Deutsch,

B. Drei Pfannen Gutzjahr
und

C. Ein halbes Mäffel Meterik,

Termin auf

den 9. August d. J. Vormittags 11 Uhr
in meiner Expedition (Brüderstraße Nr. 206) anberaamt.
Verkaufsbedingungen und Hypothekenscheine können vor-
her bei mir eingesehen werden.

Halle, den 5. Juli 1843.

Der Justizcommissarius Fritsch.

Mobilien = Auction.

Montag den 31. Juli Nachmittags 2 Uhr sollen
am großen Berlin Nr. 433 aus einem Nachlasse verschie-
dene Mobilien und Effecten, als: 1 silberne Taschenuhr,
1 silberne Suppentelle, 6 Stück dergl. Eßlöffel, 18 Stück
dergl. Kaffeelöffel, 2 dergl. Salzboxen, mehrere goldene
Ringe und einige alte Münzen, einige Tischtücher mit 12
und 6 Servietten, ein großer kupferner Kessel von 15 Ei-
mer Inhalt, 1 dergl. Waschkessel und mehreres anderes
kupfernes, messingenes, zinnernes und blechernes Haus-
und Küchengeschir, eine Parthie verschiedene Meubles,
auch eine Quantität Bücher, worunter die Hallische Chro-
nik von Dreyhaupt 2 Theile, auch das preußische Land-
recht und die preußische Gerichtsordnung sich befindet,
meistbietend gegen baare Courantzahlung verkauft werden.

A. W. Köppler.

Frisch gebrannter Kalk fortwährend bei
Stengel.

Zum Verkauf der beiden hiesigen Braugerechtigkeiten, Nr. 43 und 118, habe ich im Auftrage der Fleischermeister Lange'schen Erben einen Licitationstermin am 1. August Donnerstags 11 Uhr in meiner Geschäftsstube angesetzt.
Halle, den 26. Juli 1843.

Der Justizcommissar Kiemer.

K a f f e e = A u c t i o n .

Am Montage, den 31. d. M. Nachmittag 2 Uhr, werden wir im Local des Königl. Packhofs hier für Rechnung der Asscuranz-Compagnie

circa 1500 lb Cuba	} unbeschädigte grüne Mittel-Kaffees, als den von Wasser beschädigt wordenen Theil dieser Kaffees,
— 800 „ Lagueira	
— 200 „	

und zwar in Parthien von 100 lb, meistbietend gegen sogleich baare Zahlung verkaufen lassen, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

C. G. Fritsch & Comp.

Wein Commissionslager in

Schlesischer Leinwand

ist wieder durch eine neue Sendung vermehrt und es befinden sich dabei auch

weißleinene Taschentücher

in $\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$, wovon das Duzend im Fabrikpreis $1\frac{3}{4}$, $2\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$, $2\frac{3}{4}$, 3, $3\frac{1}{4}$ und $3\frac{1}{2}$ Thaler kostet.
Friedrich Arnold am Markt.

Amerikanisches Weizenmehl à Mese 5 Egr. 3 Pf.,
Mittelmehl à Mese 4 Egr., Roggenmehl à Mese
4 Egr. 6 Pf. ist fortwährend zu verkaufen auf der Berg-
schenke bei Seeben. Brö m m e.

Ein reinliches und ordentliches Mädchen, welches in der Küche nicht unerfahren, wird im Hause große Ulrichsstraße Nr. 51 zum 1. October c. zu miethen gesucht.

Ein ehrliches, reinliches Mädchen, welches in eine Gastwirthschaft passend ist, findet sogleich einen Dienst im Gasthof zur goldnen Rose, Rannische Straße.

Die Bel- Etage meines Hauses große Ulrichsstraße Nr. 67, bestehend aus 5 — 6 Stuben, Kammern nebst Zubehör, wo jetzt Frau Amtrath Benzel wohnt, steht von Michaelis ab zu vermieten. **Sioli.**

Einige kleine Wohnungen an stille Mieter sind zu Michaelis noch zu haben bei **Sioli.**

Zwei freundliche Stuben, auch eine einzelne Stube, beide mit Kammern und Zubehör, sind an kinderlose Familien zum 1. October zu vermieten. Näheres am Markt Nr. 725 bei Friedländer.

Eine Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist an eine solide Familie zu vermieten Promenade Nr. 1370.

Ein bequemes Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Mitgebrauch des Kellers, ist an eine stille Familie vom 1. October d. J. zu vermieten. Näheres im Hause Nr. 2141 Strohhofsitze.

Noch ein paar sehr freundliche Stuben nebst Kammern, Boden und Küche, mit oder auch ohne Meubles, sind von Michaelis an zu vermieten in Nr. 83 in Siebichenstein. **Wittwe Deichmann.**

Eine fast noch neue, wenig gebrauchte, sehr leichte Fenster-Chaise mit eisernen Achsen und metallnen Büchsen in 4 C-Federn hängend, steht wegen Mangel an Raum sehr billig zum Verkauf. Kauflustige wollen sich gefälligst wenden an **H. Ernsthal.**

Verkauf. Ein noch wenig in Gebrauch gewesenes vollständiges Buchbinder-Handwerkzeug steht zu verkaufen Mühlgasse Nr. 1046.

Zwei große Lastwaagen, 4 Stück einthürige Kleiderschränke, ein Schreibsecretair von Mahagoni, so auch eine kupferne Theemaschine ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen gr. Steinstraße Nr. 160 eine Treppe hoch.

Eine Quantität gute Bruchsteine sind zu verkaufen große Steinstraße Nr. 168. Auch ist daselbst ein Logis für zwei einzelne Leute zu vermieten.



Als Verlobte empfehlen sich:
 Therese Möbius.
 Theodor Kög, Königl. Preuß. Förster.
 Halle u. Venneckenstein, am 22. Juli 1843.

Verloren.

Eine schwarzseidne Camaille mit Franzen ist auf dem Wege von der kleinen Brauhausgasse bis nach dem Domplatze verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen angemessene Belohnung bei Unterzeichnetem abzugeben. **S. Ernsthal.**

Ausgeliehene Musikalien müssen bei Strafe nochmaligen Erfasses nur an das Helmutzsche Institut, nicht an ausgeschiedenen Th. Hesse abgegeben werden.

Sonntag den 30. Juli ist vollstimmige Tanzmusik bei Herrn Hennig in Siebichenstein. **Kurz.**

Sonntag den 30. Juli ladet zum Gesellschaftstag und Tanzvergnügen ergebenst ein
Siegfeld in Trotha.

Sonntag den 30. Juli ist Kirschkuchensfest und Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet
Thufius in Döblau.

Sonntag den 30. Juli Tanzvergnügen und frischen Kirschkuchen, wozu ergebenst einladet
Bernstein in Passendorf.

Sonntag und Montag, den 30. und 31. d. M., Gesellschaftstag und Tanzvergnügen bei
Tache in Böllberg.

Metamorphosen-Theater im Gasthof zum goldnen Pflug.

Sonntag den 30. Juli: Verwirrung wider alle Verwirrung, Posse in 4 Acten. Zum Beschluß: Die Schlacht bei Warschau.

Montag den 31. Juli: Admet, König v. Griechenland.
 Erster Platz 4 Sgr. Zweiter Platz 2 Sgr. Dritter Platz 1 Sgr. Anfang halb 8 Uhr. **M. Zuch.**